

2. Heidelerche (*Lullula arborea*): Bereits kleine Flüge von 4 bis 6 Exemplaren.

3. Haubenlerche (*Galerida c. cristata*): Direkt bei Griesheim mehrere Tiere, ebenso auf dem Sand. Wahrscheinlich Brutvogel.

4. Rotkopfwürger (*Lanius senator*): Dieser Würger hält sich fast nur in den Randgebieten auf, in denen Kiefern stehen. Hier kann ich mehrere Alt- und Jungvögel sehen. Da die Jungen erst kurze Zeit das Nest verlassen haben können, darf man annehmen, daß 2 Paare dieser Art auf dem „Sand“ brüten.

5. Wiedehopf (*Upupa epops*): Zwei Tiere nördlich von Griesheim, drei auf dem Sandgebiet. Mit Vorliebe ebenfalls auf den Kiefern und in deren Nähe. — Ein Wiedehopf badet sich im Sand. Dabei hat er die Flügel halb geöffnet, den Kopf auf die Seite gelegt.

Zwischen Worfelden und Griesheim gelingt mir am selben Tag eine andere schöne Beobachtung. An einem durch sandiges Gelände fließenden Bach, an dessen Rändern zahlreiche Brennessel wachsen, halten sich drei Schwarzkehlchen (*Laxicola torquata rubicola*) auf. Eines davon ist ein gut gefärbtes Männchen. Die beiden anderen Tiere sind, nach ihrem Gefieder zu urteilen, Jungvögel. Gestützt wurde diese Annahme durch die Abbildung Heinroths<sup>\*)</sup>. Von einem Weibchen ist trotz langer Beobachtung nichts zu sehen.

Karl-Heinz Berck.

#### Etwas über den Gesang der Zippammer (*Emberiza cia/L.*).

Am 6. Mai 1951 waren wir mit Dr. v. Haartman (Helsingfors) in dem Weinberggelände über Aßmannshausen, um ihm Zippammern zu zeigen. Wir stellten dort etwa 10 Paare fest und hörten diesmal auch bei sonnigem, schönen Wetter den Gesang. Er klingt wie: zipp-zipp-cia-cia-zipp. Wir sagten: sie singt ja ihren deutschen und lateinischen Namen.  
W. Trettau.

#### Tannenhäher-Beobachtungen im Untertaunus.

Wir beobachteten am 1. April 1947, gegen 8,30 Uhr, am Forstamt Hahn einen Tannenhäher (*Nucifraga caroycatactes L.*). Das Tier saß 5 m vor dem Haus auf einer kleinen Eiche und versuchte, eine Eichel zu schlucken, die immer wieder im Schnabel erschien.

Bereits am 31. 3. 1947 wurde ein Tannenhäher von der Tochter des Herrn Forstmeisters Bungoret beobachtet. Forstmeister Bungoret glaubt sich entsinnen zu können, daß der Tannenhäher einen dicken Schnabel hatte.

Gansse (Forstmeister) und Bungoret (Forstmeister).

<sup>\*)</sup> Sie verhalten sich beide gleich, aber nicht wie Jungvögel.

#### Der Schwarze Storch (*Ciconia nigra L.*) als Durchzügler im Edertal.

Am 22. 7. 1951 wurde von mir im Edertal, zwischen Schmittlorheim und Ederbringhausen, ein Schwarzer Storch beobachtet. Sein Heimatgebiet konnte aber nicht das Edertal sein, denn bisher wurde er hier nicht gesichtet. Fast 4 Wochen hielt sich der Schwarzstorch im Edertal auf, denn die Ernährungsmöglichkeit ist hier besonders günstig. Beim Eintreten stärkeren Vogelzuges schloß sich der Schwarzstorch vermutlich den wandernden Scharen an, denn nach dem 20. 8. 1951 habe ich ihn nicht mehr beobachtet. Ich vermute, daß es sich um einen Jungstorch handelte, welcher auf dem Zug eine größere Pause eingelegt hatte. Ich habe ihn nicht wieder gesehen, und meine Nachforschungen ergaben, daß der Storch nirgends mehr gesichtet wurde und auch nicht tot aufgefunden worden war.

Fritz Immenhausen.

#### Spätbrut beim Buchfinken.

Am 3. September, vormittags 8,00 Uhr beobachtete ich in meinem kleinen Obst- und Gemüsegarten in Mühlheim am Main, daß ein Buchfinkenpaar eifrig 4 junge Buchfinken fütterte, die ihrem Gebaren nach erst wenige Tage das Nest verlassen haben konnten.

Gerhard Stahlberg.

#### Beobachtung am Südstrand der nordfriesischen Insel Amrum (Wittdün).

Bei Ebbe im Wattschlick, dicht am Strand eine Vielzahl von Regenpfeifern, Wasser- und Strandläufern sowie Möwen emsig auf Nahrungssuche. Beim Näherkommen fliegt der gesamte Trupp fort, fällt aber in kurzer Entfernung wieder ein. Ein Knutt (*Calidris canutus*) bleibt zurück. Im Fernglas zeigt sich, daß der Vogel behindert ist. Eine lebende Herzmuschel (*Cardium edule*) klemmt den Schnabel fest zusammen. Der Knutt streicht schwerfällig ab, am Stecher hängt die Muschel. Als er eine gewisse Höhe erreicht hat, verfolgen ihn unter lautem Geschrei 6—8 Silbermöwen (*Larus argentatus*), denen er, obgleich er Haken schlägt nicht entkommt. Einzelheiten des Vorfalles, der sich in einiger Entfernung abspielt, sind nicht zu erkennen. Kurz darauf finden wir den toten Knutt, noch blutwarm, Brust und Hals sind zerfleischt.  
A. Frhr. v. Ziegesar.

#### Rotkehlchen brütet in einem Halbhöhlenkasten<sup>\*)</sup>.

An dem Haus Liebigstr. 7 hing ich nach dem Garten zu 2 Halbhöhlen für graue Fliegenschnäpper auf. Ein Kasten kam oben unter

<sup>\*)</sup> Siehe auch 24. Jahresb. Vogelk. Beobachtungsst. „Untermain“ 1950/51, S. 34. — Wir bringen diese Notiz obwohl sie nichts Neues aussagt, um zu zeigen, daß *Erithacus* solche Brutplätze auch bei uns (in England sind sie nichts Außergewöhnliches) öfter als bisher angenommen benutzt.

Schriftleitung.